

Gilt das Einwegsäckli-Verbot jetzt auch beim Offengemüse?

Autor(en): **Karma [Ratschiller, Marco]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

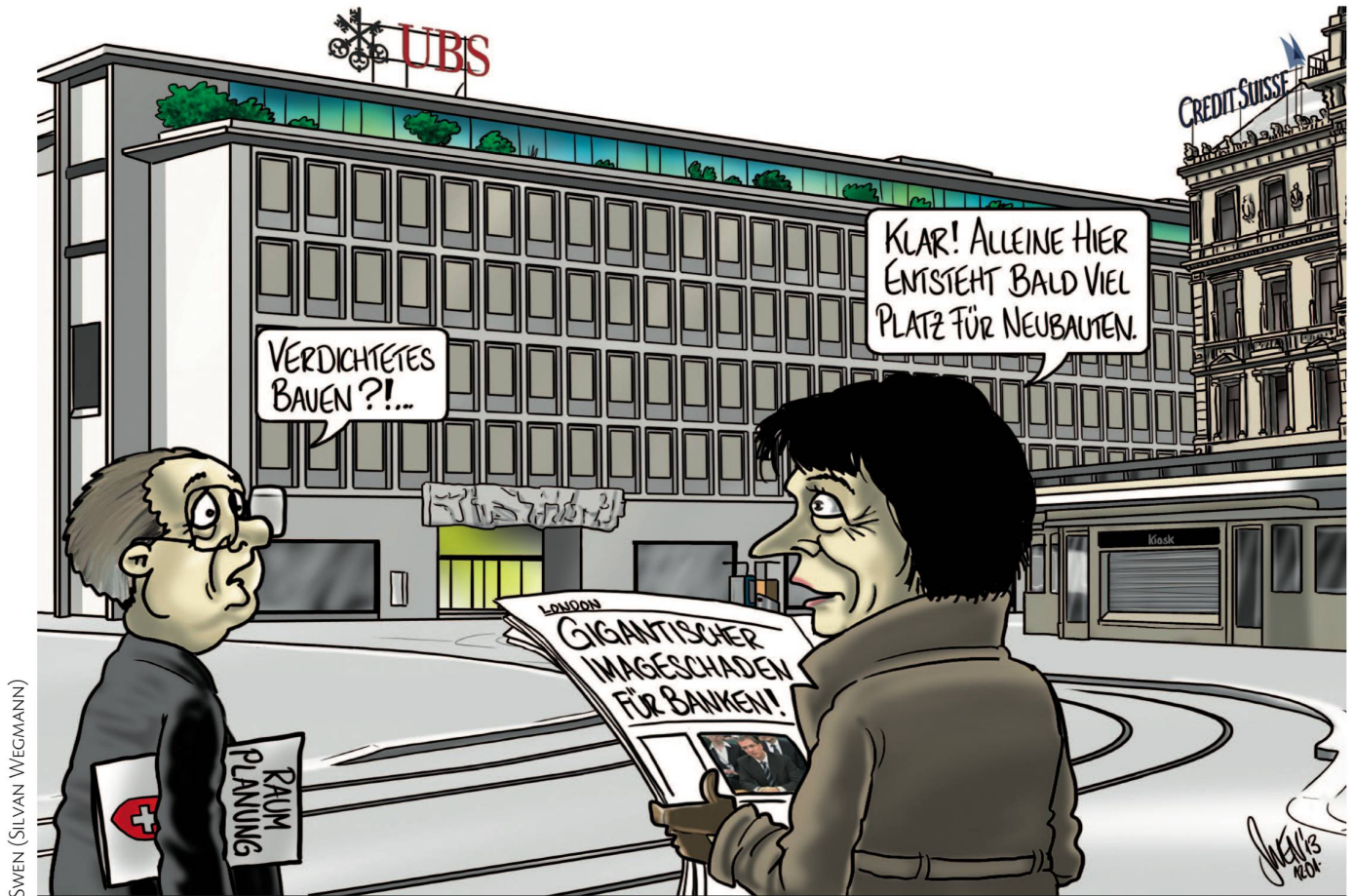
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Wohnungsnot bald entschärft?



Das Leben ohne Plastik

Unsere Regierung macht es vor: Nach dem papierfreien Büro folgt nun die Abschaffung alles unnötigen Plastiks, zuerst wie in anderen Ländern die Plastiksäcke in Geschäften. Doch schon nach den ersten Tagen waren die Innenstädte verstopft, weil die vielen Einkaufstrolleys, Handkarren und die wiederentdeckten Leiterwagen deutlich mehr Platz verschlangen als kleine niedliche Plastiktüten. Nach der wenig später folgenden zwangsweisen Abschaffung des Hundescheiss-sackes (im Volksmund «Robidog» genannt), entstanden schier unlösbare Probleme mit Vorgartenbesitzern, denn mit der nun mitzuführenden Holzschaukel war zwar das Aufnehmen der Exkremente gelöst, nicht aber deren Entsorgung. Doch die Bundesräte liessen sich nicht von weiteren Plastik-Verboten abbringen. Die plastische Chirurgie war bald am Boden, denn Brüste mit Stroh gefüllt knisterten und stachen beim Anfassen. Weinproduzenten versuchten erfolglos, Korken aus Beton und Naturgummi herzustellen. PET ist ebenfalls Plastik, was zur

KARMA (MARC RATSCHILLER)

Verdreifachung des Preises bei Mineralwasserflaschen aus Marmor führte.

Erst als wütende Bauern Tausende von Litern Schweinesperma auf den Bundesplatz kippten, weil deren Verpackung nun auch ohne Plastik auskommen sollte, rechnete man nach und stellte fest, dass all diese Massnahmen gerade mal 0,5% des Gesamtplastikverbrauchs ausmachten. Eine PUK wurde eingesetzt, die feststellen sollte, wer denn nun an dieser Entplastifizierung schuld



sei, doch deren Arbeit dauert immer noch an, weil das Beweismaterial so umfangreich wurde, dass die mittlerweile vorgeschriebenen Hartholzbundesordner wegen akuten Holz Mangels nicht in genügender Anzahl hergestellt werden konnten.

Swissness

Der Ständerat gibt sich schweizerisch, das ist sein Job. Bei Lebensmitteln gibt er sich nun radikalschweizerisch und fordert, dass bei echten Produkten mit dem Siegel «swissness» mindestens 80 Prozent Rohstoffe aus der Schweiz stammen müssen. Man stelle sich das nur einmal vor beim Kakaoanteil in der Ovomaltine. Das Tessin wird umgerüstet werden müssen zu riesigen Plantagen mit endlosen Plastikabdeckungen für die heiklen Kakao-pflanzen. So werden bald viele Firmen aus dem rohstoffarmen Land abziehen müssen und die hohe Produktidentität «weil aus der Schweiz» wird im Ausland Triumphe feiern, weil sie nun «swissless» hergestellt werden, dem dortigen Konsumenten aber signalisieren, dass sie irgendwie halt